

PORTRÄT
JAHRESBERICHT 2018

Die Zürcher Handelskammer vertritt die wirtschaftspolitischen Interessen von rund 1100 Unternehmen und Einzelpersonen aus allen Branchen in den Kantonen Zürich, Schaffhausen und Zug. Ziel ist es, liberale und marktwirtschaftlich geprägte Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu schaffen. Mit ihrer 146-jährigen Geschichte zählt die 1873 gegründete Zürcher Handelskammer zu den ältesten und traditionsreichsten Wirtschaftsverbänden der Schweiz.





«Unsere offene Volkswirtschaft ist die Grundlage des «Wirtschaftswunders» Schweiz.»

Dr. Karin Lenzlinger

ist Delegierte des Verwaltungsrates der Lenzlinger Söhne AG in Nänikon und seit 2013 Präsidentin der Zürcher Handelskammer. Daneben übt sie diverse Mandate aus, u.a. ist sie Präsidentin der Zürcher Oberland Medien AG und Mitglied des Vorstandes von economiesuisse.

Liebe Leserinnen und Leser

Die Zürcher Handelskammer wurde 1873 gegründet, um den Handel zu fördern und zu erleichtern. Seither ist unser Einsatz für freien Handel eine Konstante. Dementsprechend kritisch betrachten wir den wieder aufkommenden Protektionismus. Für die hochgradig international vernetzte Schweizer Wirtschaft bedeutet er keine gute Nachricht. Zur Erinnerung: Die Schweiz verdient jeden zweiten Franken mit dem Ausland. Als Verfechterin einer liberalen Handelspolitik hat man es aber auch bei uns nicht einfach. Es sind immer wieder die gleichen Argumente zu hören: Globaler Freihandel sei unökologisch, unethisch, benachteilige die Heimwirtschaft und gefährde Arbeitsplätze. Dass unsere Wirtschaft möglichst einfach ins Ausland exportieren soll, wird vielfach noch akzeptiert. Importen steht man jedoch skeptisch gegenüber. Es geht meist vergessen, dass wir davon profitieren, wenn wir ausländische Produkte mit besserem Preis-Leistungs-Verhältnis möglichst einfach einführen können – sei es als Unternehmen, das günstige Vorleistungen erhält, sei es als Konsumentin oder Konsument.

In der Schweiz sorgt beispielsweise der Agrarprotektionismus dafür, dass uns die freie Wahl zwischen in- und ausländischen Nahrungsmitteln verwehrt bleibt, und er ist Grund dafür, dass der Schweiz in internationalen Freihandelsverhandlungen oft die Hände gebunden sind. Unsere offene Volkswirtschaft ist jedoch die Grundlage des «Wirtschaftswunders» Schweiz. Freien Handel verhindern bedeutet somit, einen Erfolgspfeiler unserer Volkswirtschaft gefährden. Die Schweiz muss den Weg einer liberalen Handelspolitik weitergehen und noch verstärkt beschreiten. Als Präsidentin der Zürcher Handelskammer, aber auch als Unternehmerin bin ich überzeugt, dass sich dies lohnt – zugunsten des Wohlstands in unserem Land und damit zugunsten der gesamten Bevölkerung und nachfolgender Generationen. ▀

Herzlich
Karin Lenzlinger



FOKUSTHEMA

Einsatz der Zürcher Handelskammer für die Wirtschaft

Die Zürcher Handelskammer (ZHK) setzt sich auf verschiedenen Kanälen für die Interessen der Unternehmen im Wirtschaftsraum Zürich ein. Dazu gehören pointierte Stellungnahmen im Rechtsetzungsprozess, Empfehlungen zu Abstimmungen, der direkte Kontakt zu Mitgliedern von Behörden und Verwaltung wie auch das Lancieren von Diskussionen – unter anderem zum Thema Aussenwirtschaft.

FOKUSTHEMA

Aussenwirtschaft

Vor bald 150 Jahren wurde die Zürcher Handelskammer zur Förderung des Handelswesens gegründet. Aussenwirtschaft ist, gerade wegen der starken internationalen Ausrichtung des Wirtschaftsstandorts Zürich, bis heute ein Schwerpunkt geblieben. In Zeiten wieder auftretender internationaler «Handelskriege», verbreiteter Globalisierungskritik oder auch eines Festhaltens am Schweizer Agrarprotektionismus sind liberale Stimmen gefordert, die den freien Handel als Erfolgsrezept des «Wirtschaftswunders» Schweiz verteidigen und fördern: eine klare Mission für die Zürcher Handelskammer.



4

INTERVIEW

**Im Gespräch
mit Direktorin
Dr. Regine Sauter**

7

FOKUSTHEMA

Aussenwirtschaft

12

FOKUSTHEMA

Drei Fragen an ...

14

FOKUSTHEMA

**Einsatz der Zürcher
Handelskammer
für die Wirtschaft**

17

ABSTIMMUNGEN 2018

18

JAHRESBERICHT 2018

20

Dienstleistungen
der Zürcher
Handelskammer

24

NETWORKING
UND PARTNER



25

EVENTS DER ZÜRCHER
HANDELSKAMMER

26

VORSTAND

27

TEAM

28

IMPRESSUM

Im Gespräch mit Direktorin Dr. Regine Sauter



Dr. Regine Sauter

ist seit 2012 Direktorin der Zürcher Handelskammer (ZHK). Sie vertritt diese u.a. im Stiftungsrat der Greater Zurich Area oder im Netzwerk der europäischen Handelskammern Eurochambres. 2015 wurde sie für die FDP in den Nationalrat gewählt.

« Der Wirtschaftsraum Zürich ist wie fast kein anderer international verflochten.»

Regine Sauter, es liegt in der Natur einer Handelskammer, dass sie sich mit Handelspolitik beschäftigt. Welche Bedeutung hat das Thema Aussenwirtschaft für die ZHK?

Der Wirtschaftsraum Zürich ist wie fast kein anderer international verflochten. Die grössten Märkte finden unsere Unternehmen im Ausland – allen voran in der EU –, und der Import von Vorleistungen ist eine Notwendigkeit für viele Branchen. Auch ein grosser Teil unserer Arbeitskräfte stammt aus dem Ausland. Wir sind also auf offene Märkte angewiesen. Die ZHK setzt sich seit je für freien Handel und einen ungehinderten Zugang zu fremden Märkten ein. Weil wir wissen, dass dies für den Erfolg unseres Wirtschaftsstandorts wichtig ist.

Sie haben einmal gesagt: «Unser Land bietet Vorteile, und die gilt es im Ausland gezielt bekannt zu machen». Was meinen Sie damit?

Unser Standort ist sehr innovativ – hervorragende Bildungs- und Forschungseinrichtungen wie ETH, Uni oder Fachhochschulen sorgen dafür. Und wir verfügen über sehr gut ausgebildete Fachkräfte. Unternehmen können diese Kompetenzen nutzen, um erfolgreich zu sein. Die Lebensqualität ist hoch und das Steuersystem moderat, was es angenehm macht, hier zu leben. Ziel muss es sein, dass ausländische Unternehmen die Attraktivität unseres Wirtschaftsstandorts noch vermehrt erkennen und hier investieren und Arbeitsplätze schaffen.

Die Globalisierung bringt nicht nur Vorteile, sondern auch Herausforderungen mit sich. Wie muss sich die Wirtschaft in diesem Umfeld weiterentwickeln?

Die Globalisierung hat es für Unternehmen einfacher gemacht, neue Märkte zu erschliessen, aber auch neue Produktionsstandorte zu nutzen. Es lässt sich kostengünstiger produzieren. Gleichzeitig sieht man sich neuer Konkurrenz gegenüber und die Kontrolle der Produktionsprozesse wird schwieriger. Zu Recht wird heute von den Unternehmen erwartet, dass sie auch im Ausland hohe Massstäbe in Bezug auf Menschenrechte und den Schutz der Umwelt anwenden. Gefragt ist verantwortungsvolles Unternehmertum, das sich seiner Bedeutung für die Gesellschaft bewusst ist – übrigens nicht nur im Ausland.

«Ziel muss es sein, dass noch vermehrt ausländische Unternehmen die Attraktivität unseres Wirtschaftsstandorts erkennen.»

«Die ZHK setzt sich seit je für freien Handel und einen ungehinderten Zugang zu fremden Märkten ein.»

Staatlicher Protektionismus scheint in einigen Ländern wieder in Mode zu kommen. Was halten Sie von dieser Entwicklung?

Diese Länder machen eine Kurzfristbetrachtung. Sie schotten zwar ihren Markt erfolgreich gegen Konkurrenz ab. Dies macht aber die eigene Wirtschaft nicht wettbewerbsfähiger, zudem muss die einheimische Bevölkerung eine kleinere Auswahl und überhöhte Preise in Kauf nehmen. Letztlich schadet sich eine Volkswirtschaft mit Abschottung selber.

«Je grösser der Markt, desto grösser der Wohlstand für alle», lautete eine Aussage des Ökonomen Adam Smith vor über 200 Jahren. Ist diese Erkenntnis heutzutage noch gültig?

Adam Smith war ein grosser liberaler Vordenker des 18. Jahrhunderts. Er zeigte auf, dass Freihandel, somit die Erschliessung eines «grossen Marktes», nicht nur zu grösserem Wohlstand aller Beteiligten, sondern auch zu Frieden führt. Wer wirtschaftlich miteinander verflochten ist, hat kein Interesse daran, seinem Partner zu schaden. Ich bin überzeugt, dass dies heute mehr denn je gilt. Der Abschluss neuer Freihandelsabkommen ist deshalb nicht nur im Interesse von Wirtschaft und Konsumentinnen und Konsumenten, sondern kann auch zur geopolitischen Stabilität beitragen. ▽



Handelsgewinner dank Importen – ein Plädoyer für Freihandel

Gerade Importe rufen Handelsgewinne hervor, wie das Prinzip des komparativen Kostenvorteils zeigt. Zwar ist die Marktöffnung auch mit negativen Nebenwirkungen verbunden, doch internationaler Freihandel erzeugt deutlich mehr Gewinner als Verlierer.

AUTOR: PROF. DR. RETO FÖLLMI



Reto Föllmi

ist Professor für International Economics und Direktor des Schweizerischen Instituts für Aussenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung (SIAW) an der HSG (Universität St. Gallen).

Weltweiter Freihandel und offene Märkte stehen im Gegenwind. Seit der Finanzkrise haben offene oder versteckte Abschottungsmassnahmen zum Schutz der nationalen Industrien wieder Hochkonjunktur: die «Made in China 2025»-Initiative, europäische Industriepolitik und natürlich die US-Handelspolitik. Schon vor Trump ging die US-Handelspolitik gegen tatsächliche oder vermeintliche Staatsinterventionen ihrer Handelspartner vor. Der aktuelle US-Präsident setzte diese Politik fort, allerdings deutlich aggressiver und provozierender. Diese Entwicklungen haben mit dazu beigetragen, dass der Handel gemessen an der weltweiten Wirtschaftsleistung seit mehreren Jahren stagniert, nachdem er seit dem Zweiten Weltkrieg praktisch ununterbrochen gewachsen ist. Diese Fakten sind ein Weckruf, sich die grundlegenden Vorteile von offenen Märkten wieder vor Augen zu führen.

Handelsgewinne auf breiter Front

Der primäre Grund, wieso internationaler Freihandel Einkommen und Wohlfahrt für beide Handelspartner steigert, ist derselbe, warum Austausch zwischen Einzelpersonen oder Firmen für beide Seiten gewinnbringend ist. Nur durch Handel wird Arbeitsteilung möglich. Jedes Team arbeitet besser, wenn die Aufgaben nach Fähigkeiten zugeteilt werden. Und es lohnt sich, einem Mitarbeiter eine Aufgabe zuzuweisen, auch wenn er in allen Aufgaben weniger gut ist als seine Kollegin gegenüber. Dies deshalb, weil wir alle nur beschränkte Zeit haben. Es lohnt sich, die gute Kollegin von den Aufgaben zu entlasten, die ihr Kollege relativ gesehen nicht so viel schlechter erledigt. Diese Überlegung fassen Ökonomen mit dem Begriff des komparativen Vorteils zusammen. Er beschreibt, dass jede Tätigkeit mit sogenannten Opportunitätskosten verbunden ist: Zeit und andere Ressourcen können nur einmal verwendet werden. Folglich bedeutet jede Erledigung einer Aufgabe, dass die hierfür benötigten Ressourcen nicht mehr für andere Aufgaben zur Verfügung stehen.

Dieses Prinzip gilt auch zwischen Ländern: Obwohl Vietnams Textilindustrie absolut gesehen weniger produktiv ist als diejenige der Schweiz, werden Standardtextilien dort und nicht in der Schweiz produziert. Dies ermöglicht es der Schweiz, ihre Ressourcen dort einzusetzen, wo sie am meisten nützen.

Dank Freihandel können wir Produkte und Dienstleistung viel günstiger importieren, als wir sie selbst herzustellen vermögen. Ganz im Gegensatz zur Ansicht von Neo-Merkantilisten wie Trump und anderen, die Importe verteuern, sind es gerade die Einfuhren, die die Handelsgewinne direkt mit sich tragen.



Die Literatur hat viele Gründe für komparative Vorteile erläutert: Geografie (Seefahrt, Tourismus usw.), technisches Erfahrungswissen (in der Schweiz Pharmaindustrie, Uhrenindustrie oder Finanzdienstleistungen) und das Ressourcenpotenzial der Volkswirtschaft. Letzteres bedeutet, dass eine Volkswirtschaft mit viel fruchtbarem Boden für Landwirtschaft besonders gut geeignet ist, wenn wir an Argentinien oder auch die USA denken. Umgekehrt kann sich ein Land mit vielen hoch qualifizierten Arbeitskräften in Branchen wie IT spezialisieren. Dieses Argument führt vor Augen, wie wichtig es für hoch entwickelte Länder wie die Schweiz ist, eine Einwanderungspolitik zu verfolgen, die den Strukturwandel hin zu solchen Branchen begünstigt.

Komparative Vorteile sind aber nur die halbe Erklärung, warum so viel gehandelt wird. Viele «hidden champions» – relativ unbekannte

grössere Unternehmen, die in ihrer Branche Marktführer sind – sind führend in ihrer Nische, beispielsweise als Zulieferer für die Automobilindustrie. Ihren Kosten- und Wissensvorteil können sie darum erst dann ausspielen, wenn sie einen möglichst grossen Markt bedienen

« Dank Freihandel können wir Produkte und Dienstleistung viel günstiger importieren, als wir sie selbst herzustellen vermögen.»

können. Gleiches gilt für alle Branchen, die hohe Fixkosten aufweisen, etwa die pharmazeutische Industrie mit ihren immensen Ausgaben für Forschung. Handel erlaubt es, Fixkosten auf ein grösseres Absatzvolumen zu verteilen. Dies bedeutet aber, dass sich grosse oder sehr spezialisierte Firmen durchsetzen, je mehr die Handelsbarrieren fallen. Kleinere Firmen kommen unter Druck, wenn sie sich nicht differenzieren können. Diese Mechanismen

«Ein flexibler Arbeitsmarkt und ein für breite Schichten zugängliches Bildungssystem erhöhen die Resilienz und die Fähigkeit zum Strukturwandel.»

sind mit eine Ursache dafür, dass Globalisierung die Ungleichheit an der Spitze erhöht. Dieser Strukturwandel mag für die betroffenen Firmen schmerzlich sein, gesamtwirtschaftlich erzeugt das aber einen zusätzlichen Gewinn: Freihandel führt zu Produktivitätssteigerungen, weil dann die stärksten Firmen wachsen und viele Arbeitnehmer mit entsprechend hohen Löhnen akquirieren.

Herausforderungen der Globalisierung

Der durch die Globalisierung beschleunigte Strukturwandel, so nützlich er langfristig sein mag, ist aber häufig der Stein des Anstosses. Marktöffnung mag das gesamte Einkommen vergrössern, sie ist aber meist mit Gewinnern und Verlierern verbunden. Die Gruppe der Verlierer ist dabei klar fassbar, man denke an Beschäftigte in der Textilbranche, der Landwirtschaft oder jüngst der US-Automobilindustrie. Die Gewinner sind dagegen eine grosse Gruppe – zum Beispiel die Konsumenten und auf vielfältige Weise eine grosse Zahl von Firmen. Die möglichen Globalisierungsverlierer werden stark für Protektionismus lobbyieren, für die Konsumenten ist die damit verbundene Preiserhöhung aber nur wenig spürbar.

Ein häufiger Einwand gegen Freihandel sind auch Umweltprobleme. Äpfel aus Südafrika und Erdbeeren im Winter stossen vielen sauer auf. Für Transporte muss gelten, dass sie die damit verbundenen Kosten für die Umwelt auch tragen. Allfällige Vergünstigungen von Flugbenzin schaden nicht nur der Umwelt, sondern sind auch ineffizient, weil künstlich Flugverkehr gefördert wird. Umgekehrt kann Handel gerade zum Schutz der Umwelt beitragen, beispielsweise, indem Fleisch dort produziert wird, wo es auch für die Umwelt am günstigsten ist. Der tiefere Preis ist ein einfaches Mass für weniger Ressourcenverbrauch! Futter muss in Europa teuer importiert werden, weshalb Lammfleisch aus Neuseeland eine bessere Ökobilanz als europäisches aufweist. Zudem sind die Transportkosten auf den Weltmeeren dank Skaleneffekten relativ zum Binnenhandel sehr gering.

Kosten der Isolation – an Freihandel führt kein Weg vorbei

Es gibt berechtigte Kritik an Nebenwirkungen der Globalisierung, viele davon kann aber die nationale Politik angehen, ohne Barrieren errichten zu müssen. Kostenwahrheit schützt die Umwelt am effektivsten. Ein flexibler Arbeitsmarkt und ein für breite Schichten zugängliches Bildungssystem erhöhen die Resilienz und die Fähigkeit zum Strukturwandel. Letztlich müssen wir uns vor Augen führen, was denn die Alternative wäre. Auch ein Abseitsstehen vom Handel erzeugt nämlich Gewinner – vornehmlich Branchen mit gutem Zugang zu Politik und Bürokratie – aber vor allem Verlierer. Gerade für ein kleines Land wie die Schweiz, das sich in der weltweiten Arbeitsteilung auf ihre Stärken konzentrieren kann, wäre ein Rückschritt im Freihandel fatal. ▽

So gelingt Export in stürmischen Zeiten

Die Perspektiven der Schweizer Exportunternehmen sind gut – allen Negativschlagzeilen in Bezug auf den Welthandel zum Trotz. Was zählt, sind laut Experten Besonnenheit, eine mutige Exportstrategie und Offenheit gegenüber der Digitalisierung.

TEXT: YVONNE VON HUNNIUS



Yvonne von Hunnius ist Politologin. Als Wirtschaftsredaktorin bei der Nachrichtenagentur Café Europe in Winterthur beschäftigt sie sich hauptsächlich mit Innovationsthemen.

Schwarzseher haben Konjunktur. Doch dazu zählt Martin Naville, der Direktor der Handelskammer Schweiz-USA, nicht. «Die Ängste vor einem Handelskrieg sind absurd», sagt er. Seiner Erfahrung nach betreffen die Spannungen zwischen den USA und China die hiesigen Exportunternehmen in kaum merklichem Umfang.

Die Statistik gibt ihm recht, denn der Exportmotor brummt. 2018 wuchsen die Exporte nominal um 5,7% – so stark wie seit 2010 nicht mehr. Und die USA stehen im Ranking mit einem Exportanteil von 16,2% knapp hinter Deutschland, dem wichtigsten Exportpartner der Schweiz. Die Experten sehen zwar eine Abkühlung voraus, doch es soll weiterhin stabiles Wachstum geben – auch für den US-Markt. Fakt ist aber auch, dass die Märkte immer volatil werden, Währungsschwankungen immer heftiger ausfallen.

Erst Analyse, dann Strategie

Wer dieser Tage Schlagzeilen zu den Verwerfungen im Weltmarkt liest, sollte einen kühlen Kopf bewahren und analysieren, wie letztere das eigene Geschäft wirklich beeinflussen. Das

ist der Tenor von Martin Naville und auch von Alberto Silini, Leiter Beratung von Switzerland Global Enterprise (S-GE), dem offiziellen Schweizer Aussenwirtschaftsförderer. «Die Schweizer Exporteure haben allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu schauen, und keinen Grund, sich aus den USA, China oder Russland zurückzuziehen.» Dennoch, so Silini, bräuchten Schweizer Unternehmen heute eine besonders ausgeklügelte Exportstrategie. Und dabei dürften sie ruhig Experimentierfreude und Mut zeigen. Dazu zählen laut Silini nicht nur kurze Innovationszyklen. «Selbst Investitionsgüterhersteller können digitale Möglichkeiten im Vertrieb oder Marketing noch intensiver nutzen, um sich abzuheben», sagt er.

Neue Freihandelsabkommen bieten Chancen

In die Kategorie Mut gehört auch, dass Exporteure mit Erfahrung in Europa ihre Aktivitäten bestenfalls in mehrere Weltregionen gleichzeitig verlagern, sich also geografisch breit aufstellen. Neben Instrumenten, die das Währungsrisiko abdämpfen, ist dieser Schritt die beste Medizin gegen Abhängigkeit von regionalen Verwerfungen. Und wohin soll es gehen? Europa – insbesondere Polen – sei immer noch spannend, die USA eine der Top-Destinationen, so Silini. Doch das Wachstum warte auch in Asien: Das riesige Indien an der Spitze der wachstumsstärksten Exportmärkte*, gefolgt von den Philippinen und China – zwei Ländern, mit denen Freihandelsabkommen existieren. Dasjenige mit dem boomenden Indonesien soll spätestens 2020 in Kraft treten. Gute Aussichten für Exporteure, die die Chancen zu nutzen wissen, sagt Silini. ▀

Quelle: «KMU-Exportperspektiven» von Switzerland Global Enterprise und Credit Suisse



Drei Fragen an ...



Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch
Staatssekretärin und
Direktorin des SECO

Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch, warum legt der Bund so viel Wert auf Freihandel, und mit welchen Staaten versuchen Sie zurzeit neue Abkommen auszuhandeln?

Der Handel trägt viel zu unserem Wohlstand bei. Um international weiterhin wettbewerbsfähig zu sein, sind unsere Unternehmen auf einen planbaren, sicheren und möglichst diskriminierungsfreien Zugang zu ausländischen Märkten angewiesen. Die Grundlage aller Schweizer Handelsbeziehungen ist das WTO-Regelwerk. Aufgrund der zunehmenden Polarität der heute nahezu universellen Mitgliedschaft und dem Prinzip der Einstimmigkeit wurde die Weiterentwicklung dieser Regeln in den letzten Jahren jedoch immer komplexer, und grosse Fortschritte im Ausbau des Marktzugangs sind ausgeblieben.

Bilaterale und regionale Freihandelsabkommen haben daher zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die Freihandelsabkommen der Schweiz verbessern vor allem den Marktzugang, schaffen Rechtssicherheit und vermeiden eine allfällige Schlechterstellung in Bezug auf Mitkonkurrenten aus Drittländern, denen ein präferenzialer Marktzugang auf einem ausländischen Markt gewährt wird. Gerade die EU hat in letzter Zeit erfolgreich verschiedene wichtige Abkommen verhandelt. Es gilt also, eine mögliche Diskriminierung von Schweizer Unternehmen zu verhindern.

Zurzeit verhandeln wir mit Indien, Vietnam, Malaysia und den Mercosur-Staaten. Zudem laufen Nachverhandlungen mit der Südafrikanischen Zollunion und Mexiko, um bestehende Abkommen zu modernisieren.

Was sind aus Ihrer Sicht die Folgen des Handelskriegs zwischen China und den USA für die Schweiz?

Die USA setzten im Konflikt mit China im Wesentlichen auf zwei Arten von Handelsschutzmassnahmen: nationale Sicherheitsmassnahmen in Form von Zöllen, die gegen alle Einfuhren gelten, sowie Massnahmen gegen Verstösse beim geistigen Eigentum, die nur für Einfuhren aus China gelten.

Die nationalen Sicherheitsmassnahmen der USA in den Bereichen Stahl und Aluminium – und insbesondere die Gegenmassnahmen der EU – betreffen die Exporte der Schweiz direkt.

Was das geistige Eigentum betrifft, haben diese Massnahmen keine unmittelbare Wirkung auf die Schweizer Exporte, da die getroffenen Massnahmen und Gegenmassnahmen nur für US-Importe aus China gelten. Es ist jedoch möglich, dass chinesische Exportprodukte von Schweizer Unternehmen nach der Verarbeitung in der Schweiz erneut exportiert werden. Wenn diese Produkte nach den ursprünglichen Kriterien der USA keinen schweizerischen Ursprung erlangen können, unterliegen sie den protektionistischen Massnahmen der USA, obwohl sie de facto Schweizer Exportprodukte sind. Wir schätzen diesen Effekt aber als gering ein.

Zwischen den USA und China laufen Gespräche, um ihre Handelsstreitigkeiten beizulegen. Ein positives Ergebnis dieses Prozesses könnte zu einer Reform der WTO-Regeln und dem Verzicht auf restriktive Handelsmassnahmen führen. Das wäre ganz im Interesse der Schweiz.

Sie waren jahrelang als Chefunterhändlerin tätig. Gibt es ein Ereignis, an das Sie sich speziell erinnern?

Der Abschluss einer Verhandlung im Morgenrauen ist immer ein Erlebnis. Einerseits, weil intensive Verhandlungen in den meisten Fällen zu dieser Tageszeit abgeschlossen werden – nachdem ab Mitternacht sozusagen die Uhr «stillsteht». Andererseits, weil die Euphorie meistens gerade noch für ein festliches Frühstück reicht. ▀



Dr. Peter Grünenfelder
Direktor von Avenir Suisse

Peter Grünenfelder, in der Schweizer Aussenwirtschaft herrscht Hochkonjunktur. Doch der Aufschwung wird zunehmend durch internationale Handelsbarrieren behindert. Was bedeutet dieser Protektionismus für unser Land?

Die aktuellen Prognosen gehen von einer sich abschwächenden Schweizer Konjunktur aus. Es besteht das Risiko eines eskalierenden Handelsstreits zwischen den USA, China und der EU. Dazu nehmen die Hürden im Welthandel zu – alleine in den letzten zehn Jahren wurden gegen 10'000 protektionistische Massnahmen eingeführt. Diese Entwicklung tangiert insbesondere kleine offene Volkswirtschaften wie die unsrige. Da die WTO geschwächt ist, wird die Welthandelsordnung zusehends von regionalen Wirtschaftsabkommen dominiert; der Multilateralismus wäre für die Schweiz aber wesentlich vorteilhafter.

Was sind die Vorteile von freiem Handel bzw. was spräche – wenn überhaupt – gegen freien Handel?

Internationalisierte Wertschöpfungsketten schaffen komparative Kostenvorteile – das generiert erheblichen Wohlstandszuwachs, in der Schweiz und weltweit. Gerade die Schweiz konnte sich nahezu perfekt in die internationalen Wertschöpfungsketten integrieren.

Avenir Suisse bedeutet übersetzt «Zukunft Schweiz». Wie sehen Sie die Schweizer Aussenwirtschaft in 20 Jahren?

Europa wird für viele Schweizer Unternehmen nach wie vor der Heimmarkt sein. Zugleich werden die USA und China an Bedeutung gewinnen. Zur Potenzialoptimierung werden wir aber auch vermehrt Handel mit asiatischen, südamerikanischen und afrikanischen Ländern betreiben. ▀



Goetz Winter
CEO der Louis Widmer SA

Sie haben einmal in einem Interview gesagt: «Wachstum ist nur durch Export möglich.» Was meinen Sie konkret damit?

In der Dermokosmetik ist die Schweiz bereits ein reifer Markt, in dem Verdrängungswettbewerb herrscht. Für uns ist mit keiner signifikanten Distributionserweiterung mehr zu rechnen, da die für uns relevanten Kanäle erschlossen sind. Es gibt also nur geringe Wachstumsmöglichkeiten. International hingegen ist die Situation ganz anders, da es noch zahlreiche Märkte gibt, in denen Dermokosmetik noch in der Kinderschuhen steckt.

Wie kann eine Schweizer Marke wie Louis Widmer global erfolgreich sein?

Die Schweizer Herkunft steht in vielen Teilen der Welt für Qualität und Zuverlässigkeit. Das alleine reicht aber nicht, es muss auch umgesetzt werden. Die Qualität unserer Produkte muss hervorragend sein, und wir müssen agil genug sein, um bestehende Marktlücken vor unseren Mitbewerbern zu erschliessen.

Welche Kompetenzen muss eine Führungsperson im internationalen Umfeld mitbringen?

Sie muss visionär sein, die Märkte verstehen, um auf die lokalen Bedürfnisse einzugehen, die Fähigkeit haben, sich schnell zu vernetzen, konsequent in der Umsetzung der Strategie sein und viel Geduld haben. ▀

Einsatz der Zürcher Handelskammer für die Wirtschaft

Nationale und internationale Regelwerke, die den Zugang zu ausländischen Märkten sicherstellen, sind für den Erfolg unserer Wirtschaft zentral. Doch eine gewinnbringende Aussenwirtschaftspolitik verläuft nicht ohne Hindernisse, wie verschiedene Ereignisse im Jahr 2018 zeigen, bei denen sich die Zürcher Handelskammer politisch einbrachte.

Die Schweiz gehört zu den Ländern mit den höchsten Anteilen des Aussenhandels am Bruttoinlandprodukt (BIP). Jeder zweite Franken wird im Ausland verdient: durch internationalen Handel mit Gütern und Dienstleistungen wie auch durch die grenzüberschreitende Investitionstätigkeit. Als Kanton mit der grössten Wirtschaftsleistung, einer ausgeprägten internationalen Orientierung sowie als Standort des Interkontinentalflughafens ist dies für Zürich besonders bedeutend. In der Überzeugung, dass möglichst uneingeschränkte Handelsmöglichkeiten und niemals Marktabstottung den Wohlstand der Schweiz begründet haben und ihn weiter sichern können, setzt sich die ZHK für den Abbau von Handelshemmnissen und für den Zugang von Schweizer Unternehmen zu ausländischen Märkten ein.

Für neue Freihandelsabkommen

Auf der aussenwirtschaftlichen Agenda der Schweiz standen 2018 verschiedene Freihandelsverhandlungen, unter anderem mit Indonesien, Malaysia, Indien oder mit dem Mercosur (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay). In einer Mitteilung kritisierte die ZHK, dass der hohe Agrarmarktschutz die Verhandlungsposition der Schweiz massiv schwächt. Die in der Schweiz produzierenden Unternehmen würden insbesondere dann einen Wettbewerbsnachteil erfahren, wenn die EU beispielsweise ihr Abkommen mit dem Mercosur abschliessen kann und die Schweiz über kein vergleichbares Abkommen verfügt. Die ZHK fordert deshalb, den übermässigen Grenzschutz im Agrarbereich abzuschaffen.

Kritik zu Abschottungstendenzen

Vor dem Hintergrund des von den USA angezettelten internationalen Handelsstreits kritisierte die ZHK die Einführung neuer Handelsbarrieren als Beeinträchtigung des globalen Wettbewerbs, denn dadurch wird auch die Wettbewerbsfähigkeit und die Innovationskraft der Schweizer Wirtschaft langfristig geschwächt. Sogenannte Schutzzölle sind nur in der Lage, ein kleines Segment der Wirtschaft vermeintlich zu schützen, während für alle anderen Wirtschaftsakteure – auch für die Konsumentinnen und Konsumenten – Nachteile anfallen.

Monitoring der EU-Politik

Dass die Schweiz auch direkt von protektionistischen Massnahmen ihrer Handelspartner betroffen ist, zeigen die von der EU eingeführten Schutzzölle auf Stahlimporte, die auch für Schweizer Exporteure gelten. Mittels Interpellation (16.3508) hatte ZHK-Direktorin und Nationalrätin Regine Sauter im Sommer 2016 auf das Problem hingewiesen. Wie sich gezeigt hat, haben die darauffolgenden Interventionen des Bundesrates bei der EU-Kommission und den Mitgliedstaaten kaum etwas bewirkt. Im vergangenen Jahr hat die ZHK die Entwicklungen dieser Schutzpolitik durch die EU mitverfolgt (aus den provisorischen Massnahmen wurden inzwischen definitive) und diese wiederholt kommentiert.



Empfehlungen zu Volksentscheiden

Eine wichtige Aufgabe der ZHK ist es, bei Volksabstimmungen die Interessen der Zürcher Wirtschaft aufzuzeigen. Mit der Fair-Food-Initiative und der Initiative für Ernährungssouveränität standen im Jahr 2018 zwei Abstimmungen aus dem Landwirtschafts- und Nahrungsmittelbereich auf der Agenda. Die ZHK machte auf die Gefahr der handelspolitischen Abschottung aufmerksam und nahm mit Genugtuung zur Kenntnis, dass beide Initiativen beim Stimm-

volk keine Mehrheit fanden. Ebenfalls mit Bezug auf die Aussenwirtschaft argumentierte die ZHK im Vorfeld der Abstimmung gegen die Selbstbestimmungsinitiative. Diese hätte eine Vertragskündigung auf Vorrat bedeutet und das wichtige weltweite Vertragsnetz, das sich die Schweiz in jahrzehntelangen Verhandlungen aufgebaut hat, gefährdet.

Auf Seite 17 befindet sich eine vollständige Übersicht über die wirtschaftspolitischen Abstimmungen mit Engagement der ZHK.

Stimme der Wirtschaft bei Gesetzesprojekten

Die ZHK bringt die Sicht der Wirtschaft auch bei konkreten Gesetzesprojekten mit Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort Zürich ein. Bei der Reform von relevanten Bundesgesetzen richtet die ZHK ihre Stellungnahme jeweils direkt an die zuständigen Bundesbehörden, aber auch an den Zürcher Regierungsrat.

Zu einer Änderung des Bundesgesetzes über die technischen Handelshemmnisse (THG), mit der das Inverkehrbringen von Lebensmitteln gemäss dem Cassis-de-Dijon-Prinzip vereinfacht werden soll, äusserte sich die ZHK Anfang Jahr positiv. Sie beantragte auch, das geltende Bewilligungsverfahren ganz abzuschaffen statt durch ein Meldeverfahren zu ersetzen. Ebenso wurde eine Vernehmlassung über die unilaterale Abschaffung der Industriezölle durch die Schweiz eröffnet. Die ZHK steht voll und ganz hinter diesem Vorhaben, von dem die Unternehmen wie auch die Konsumentinnen und Konsumenten in der Schweiz profitieren. ZHK-Direktorin Regine Sauter hat die Abschaffung der Industriezölle bereits 2017 mittels Motion (17.3564) im Nationalrat gefordert.

Stimme der Wirtschaft bei Abkommen

In einer Mitteilung äusserte die ZHK ihr Unverständnis darüber, dass der Bundesrat die Verhandlungen über ein Amtshilfeabkommen im Zollbereich mit den USA vorantreiben will. In der Vernehmlassung im Vorjahr hatte sie ein solches Abkommen abgelehnt. Im Gegensatz zu einer Vielzahl anderer internationaler Abkommen, die den Handel erleichtern und für die Unternehmen aus unserem Wirtschaftsraum von Vorteil sind, hätte dieses Abkommen die Vertraulichkeit der Informationen über Lieferungen nicht gewährleistet und das Betriebs-, Geschäfts- oder Berufsgeheimnis von Schweizer Unternehmen gefährdet, wie eine Umfrage bei ZHK-Mitgliedern zeigte.

Ende Jahr hat der Bundesrat schliesslich die Konsultation zum mit der EU ausgehandelten Text eines institutionellen Rahmenabkommens eröffnet. Diesem ist aus Sicht der ZHK zuzustimmen. Eine Sicherung des Marktzugangs und eine Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen sowie die Möglichkeit, sich gegen Diskriminierungen zu wehren, sind eindeutig im Interesse der Rechtssicherheit unserer Unternehmen.

Wissensvermittlung und Kontakt zu Mitgliedern

Wichtige wirtschaftspolitische Anliegen vermittelt die ZHK nicht nur im Kontakt gegenüber Behörden und in der Kommunikation nach aussen, sondern thematisiert diese auch im Rahmen von Veranstaltungen im direkten Austausch mit ihren Mitgliedern. So war denn auch im Sommer 2018 ein Lunch Talk dem Thema Freihandel gewidmet. Die drei Gastreferenten entkräfteten die von den Globalisierungskritikern vorgebrachten Mythen über Freihandel aus verschiedenen Perspektiven. Es wurde in Erinnerung gerufen, wie sehr die Schweiz vom Aussenhandel profitiert. In der Erkenntnis, dass Globalisierung eine unumkehrbare Tatsache ist, sollte das enorme Potenzial der weltweit wachsenden Mittelschicht-Konsumenten für die Schweizer Unternehmen zugänglich gemacht werden, so das Fazit dieser Veranstaltung.

Engagement auf europäischer Ebene

Schliesslich pflegt die ZHK Kontakte über die nationalen Grenzen hinaus. Sie vertritt im Auftrag der Schweizer Industrie- und Handelskammern die schweizerischen Interessen bei Eurochambres. Eurochambres ist die Dachorganisation der europäischen Handelskammern und der Industrie aus 44 europäischen Ländern mit Sitz in Brüssel. Ein Schwerpunkt der Arbeit von Eurochambres ist der Einsatz für offene Grenzen für Unternehmen – innerhalb der EU, aber auch zwischen der EU und Handelspartnern wie der Schweiz. ▽

Wirtschafts- und finanzpolitische Abstimmungen 2018

	<u>PAROLE ZÜRCHER HANDELSKAMMER</u>	<u>ABSTIMMUNGS- RESULTAT</u>
Abstimmung vom 4. März 2018		
<i>Kanton Zürich</i>		
– Kantonale Volksinitiative «Lehrplan vors Volk»	NEIN	NEIN
Abstimmung vom 10. Juni 2018		
<i>Schweiz</i>		
– Volksinitiative vom 1. Dezember 2015 «Für krisensicheres Geld: Geldschöpfung allein durch die Nationalbank! (Vollgeld-Initiative)»	NEIN	NEIN
<i>Kanton Zürich</i>		
– Gesetz über den öffentlichen Personenverkehr (Änderung vom 30. Oktober 2017; Verkehrsfonds, Mittelzuweisung; Leistungsüberprüfung 2016)	JA	NEIN
– Steuergesetz (Änderung vom 23. Oktober 2017; Verrechnung von Geschäftsverlusten bei der Grundstückgewinnsteuer)	JA	JA
Abstimmung vom 23. September 2018		
<i>Schweiz</i>		
– Volksinitiative vom 30. März 2016 «Für Ernährungssouveränität. Die Landwirtschaft betrifft uns alle»	NEIN	NEIN
– Volksinitiative vom 26. November 2015 «Für gesunde sowie umweltfreundlich und fair hergestellte Lebensmittel (Fair-Food-Initiative)»	NEIN	NEIN
Abstimmung vom 25. November 2018		
<i>Schweiz</i>		
– Volksinitiative vom 12. August 2016 «Schweizer Recht statt fremde Richter (Selbstbestimmungsinitiative)»	NEIN	NEIN

2018 – unser Jahresbericht in Kürze

01

JANUAR

Die ZHK unterstützt den Ausbau der Bahninfrastruktur, der die Beseitigung der Engpässe im Raum Zürich beabsichtigt, mit dem Realisierungshorizont 2035. Mit Verweis auf den Steuerbelastungsmonitor des Kantons unterstreicht die ZHK den steuerpolitischen Handlungsbedarf bei den hohen Einkommen und Unternehmenssteuern.

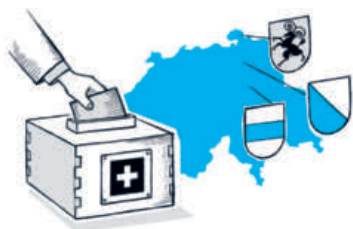
02

FEBRUAR

Die ZHK reicht ihre Stellungnahmen zur Änderung des Bundesgesetzes über die technischen Handelshemmnisse sowie zur Richtplan-Teilrevision ein. Im Lunch Talk zum Thema Mobilität findet ein Austausch über die aktuellen verkehrspolitischen Herausforderungen statt.

03

MÄRZ



Die Stadt Zürich wird nach den Wahlen weiterhin links-grün regiert. Die Ablehnung der Initiative «Lehrplan vors Volk» ist erfreulich. In ihrer Stellungnahme zum Tabakproduktegesetz befürwortet die ZHK den Verkauf der bis anhin verbotenen alternativen Tabakprodukte.

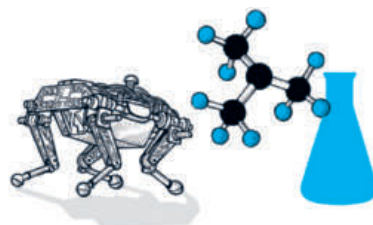
04

APRIL

Bei der Änderung der Zivilprozessordnung setzt die ZHK auf einen vereinfachten Zugang zum Gericht und den Abbau von Kosten-schranken. Die Wichtigkeit der Unabhängigkeit der Nationalbank für die Sicherung der Preisstabilität findet Betonung in einem weiteren Lunch Talk.

05

MAI



Die ZHK sorgt sich um die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz, die sich gemäss «World Competitiveness Ranking» verschlechtert hat. Die Vereinheitlichung der Aufnahmeverfahren an Maturitätsschulen wird von der ZHK befürwortet. In Zürich hat der neue Blockchain-Hub Trust Square den Betrieb aufgenommen.

06

JUNI

Entgegen der Empfehlung der ZHK lehnt das kantonale Stimmvolk die Beitragskürzungen in den Verkehrsfonds ab. Erfreulich sind hingegen die Ablehnung der Vollgeld-Initiative und die Zustimmung zur Abzugsfähigkeit von Geschäftsverlusten bei der Grundstück-gewinnsteuer.

07

JULI



Der vom BAZL verfügte Bewegungsplafond am Flughafen Zürich hat problematische Auswirkungen für den Wirtschaftsstandort, wie die ZHK warnt. Sie begrüsst hingegen die Zustimmung der Kantonsratskommission zum Rosengartenprojekt für eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur.

08

AUGUST

Die Erhebung von Zöllen auf Stahleinfuhren durch die EU wird von der ZHK vehement kritisiert. Im Zusammenhang mit den protektionistischen Entwicklungen wird ein Lunch Talk zum Thema Freihandel veranstaltet. Einmal mehr folgt die ZHK dem Credo, dass freier Handel Wohlstand garantiert.

09

SEPTEMBER

Das eidgenössische Stimmvolk entscheidet sich, wie von der ZHK empfohlen, gegen die abschottenden Agrarinitiativen. Kritisch beurteilt die ZHK jedoch die antiliberalen und diskriminierungsfördernde Entwicklung, welche das kantonale Taxigesetz in der parlamentarischen Beratung annimmt.

10

OKTOBER

Die unterschätzte Bedeutung des Life-Science-Sektors für den Wirtschaftsraum Zürich wird am Lunch Talk der ZHK hervorgehoben. In ihrer Stellungnahme zum kantonalen Energiegesetz lehnt die ZHK überflüssige Vorschriften ab, die wenig oder nicht genügend zur CO₂-Reduktion beitragen.

11

NOVEMBER

Die Selbstbestimmungsinitiative wird zugunsten der Interessen der Exportnation Schweiz von der Stimmbevölkerung verworfen. Eine Annahme der Initiative hätte zu Rechtsunsicherheit und dem Dahinfallen von zahlreichen Wirtschaftsabkommen geführt.

12

DEZEMBER



Die ZHK fordert ein besseres Anreizsystem im überarbeiteten Sozialhilfegesetz des Kantons Zürich und spricht sich gegen die Quersubventionierung des Flugverkehrs aus fremden Geschäftszweigen aus. Zudem blickt sie dem Wahljahr 2019 sowie der AHV-Steuervorlage entgegen.

Dienstleistungen der Zürcher Handelskammer

Seit 146 Jahren vernetzt und informiert die Zürcher Handelskammer als eine der ältesten Handelskammern der Schweiz ihre Mitglieder und vertritt deren Interessen gegenüber Politik und Behörden. Erfahren Sie alles über die Dienstleistungen, Strategien und Einsatzgebiete der ZHK.

Beglaubigungsdienst

Unser Beglaubigungsdienst stellt sogenannte Ursprungsbeglaubigungen bzw. Ursprungszeugnisse aus. Diese Dokumente belegen den Ursprung einer Ware, was eine im internationalen Güterverkehr ausschlaggebende Information ist. Denn je nach Ursprung werden Waren unterschiedlich behandelt und bewertet.

Carnets ATA

Das Carnet ATA ist als Reisepass für Waren zu verstehen, der die vorübergehende Ein- und Wiederausfuhr in andere Länder ermöglicht. Es ist ein internationales Zolldokument, das in rund 70 Ländern anerkannt und ein Jahr gültig ist. Es kommt zum Beispiel für Berufs- und Sportausrüstungen oder Messe- und Ausstellungsgüter zur Anwendung. Unternehmen, die Mitglied der ZHK sind, profitieren von Sonderkonditionen und müssen keine Kautions hinterlegen.

CITES

CITES ist eine internationale Handelskonvention, die eine nachhaltige Nutzung der Tier- und Pflanzenpopulationen zum Ziel hat. CITES richtet sich zum Beispiel an Exporteure der Uhren- und Lederindustrie, die mit gefährdeten Tieren und deren Derivaten hantieren. Die ZHK beglaubigt im Auftrag des Bundesamtes für Veterinärwesen CITES-Zertifikate. ▼

STATISTIKEN BEGLAUBIGUNGSDIENST

12,9 Mrd.

WARENWERT BEGLAUBIGUNGEN

48'995

ANZAHL BEGLAUBIGUNGEN

1,9 Mio.

WARENWERT/TAG CARNETS ATA

4783

ANZAHL CARNETS

4,55%

MEHR CARNETS ALS 2017

405

ANZAHL CITES



Wirtschaftswoche bei der Siemens AG vom 17. bis 20. April 2018

Ausnahmsweise sind es nicht Mitarbeitende der Siemens Schweiz, die zum Wochenstart im Siemens Conference Center den Erklärungen ihres CFOs Rolf Renz folgen, sondern Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Hohe Promenade. Rolf Renz, der sein Unternehmen bis zu seinem Rücktritt Ende Oktober 2018 auch im Vorstand der Zürcher Handelskammer vertrat, gibt ihnen sogleich wichtige Tipps für ihre einwöchige Tätigkeit als Geschäftsleitungsmitglieder mit auf den Weg. Dass sich in der Unternehmensführung immer wieder ähnliche Fragen stellen, sei es bei der Produktion und Vermarktung von Rucksäcken (das Produkt, für welches sich die Klasse entschieden hat) oder bei der Führung der Ländersparte eines internationalen Technologiekonzerns, sollte sich bald bestätigen.

Diese verstärkte Praxisnähe zeichnet bei Unternehmen durchgeführte Wirtschaftswochen besonders aus. Zugleich ist es eine Möglichkeit, Mitglieder der Handelskammer noch stärker in die Wirtschaftswochen einzubeziehen. Auch die Unternehmen selbst sollen einen Nutzen aus der Partnerschaft ziehen können, indem sie sich beispielsweise als Arbeitgeber oder Ausbildungsbetrieb präsentieren. Die Frage nach Praktikumsmöglichkeiten wird denn auch häufig gestellt.

Grosses persönliches Engagement

Bewährt haben sich auch Inputreferate seitens des Gastgeber-Unternehmens. So haben in diesem Jahr verschiedene Siemens-Mitar-

beitende in Koordination mit dem Fachlehrerteam kurze fachliche Inputs zum Personalwesen, zu den internationalen Märkten und zum Marketing gestaltet. Mit Tanja Werner war gar eine Siemens-Kadermitarbeiterin als Fachlehrerin im Einsatz. Ihr zur Seite stand Fachlehrer Marc Stadelmann, der bis heute alle Wirtschaftswochen bei Siemens mitbetreut und aktiv geformt hat.

Am Ende der Woche lädt die aufgeweckte Schülerschar zur Investorenkonferenz und wirbt mit allen erdenklichen Mitteln für ihre Unternehmen. Neben der Präsentation der Ergebnisse aus dem Unternehmenssimulationsspiel wird – offensichtlich inspiriert von den «Lunch-Päckli» für Aktionäre der Generalversammlungen grosser Publikumsgesellschaften – selbst gebackener Kuchen verteilt. Auch die aufwendig produzierten Werbeclips werden eingespielt. Schliesslich gesellt sich Rolf Renz wieder zur Runde, interessiert daran, welches Fazit die jungen Leute aus der Woche ziehen. In der Schlussdiskussion bestätigt sich der Eindruck: Die Wirtschaftswoche im Unternehmen begeistert. ▀

Neben der Siemens Schweiz AG haben sich 2018 die ABB Schweiz, die Zurich Versicherungen, die Bos-sard AG sowie die Gessner AG als grosszügige Gastgeber einer Wirtschaftswoche zur Verfügung gestellt. Von den insgesamt 22 Wirtschaftswochen der ZHK profitierten 461 Schülerinnen und Schüler aus 13 Gymnasien.

Kommunikation

Mit dem neuen Corporate Design, das die Zürcher Handelskammer 2017 einführte, erneuerte sich der gesamte visuelle Unternehmensauftritt. Zusätzlich zum neuen Logo kam der neue Claim: Als «Stimme der Wirtschaft» informiert die ZHK crossmedial sowohl über sämtliche klassischen als auch modernen Kommunikationsmittel.

Publikationen

Eine im Herbst 2018 durchgeführte Umfrage ergab, dass die Mitglieder der Zürcher Handelskammer die «Stimme der Wirtschaft» (ehemals «ZHK-Mitteilungen») nach wie vor schätzen. Darum erhalten interessierte Mitglieder auch zukünftig die eigenproduzierte Mini-Zeitung, in der die ZHK über aktuelle wirtschaftspolitische Themen informiert.

Zusätzlich verschickt die ZHK zwei elektronische Newsletter. Nebst den wirtschaftspolitischen E-News einen Newsletter exklusiv für Mitglieder. Einmal im Monat erfahren Mitglieder so Neuigkeiten und Angebote zu Sonderkonditionen.

2018 IN ZAHLEN

990
MEDIENKONTAKTE

~25'000
WEBSITE-USER

~270'000
TWEET IMPRESSIONS

>600
FOLLOWER

Firmenwiki der ZHK-Mitglieder

Ende 2018 ging das neue ZHK-Firmenwiki (Fiwi) online. In diesem publiziert die ZHK wirtschaftsrelevante Nachrichten ihrer Mitgliedsfirmen. Diese neue Dienstleistung ist eine Plattform, die ZHK-Mitglieder für ihre eigene Unternehmenskommunikation nutzen können. Im Fiwi sind Nachrichten über den Erscheinungstag hinaus zugänglich. Pro Woche erscheinen rund 10 bis 15 Mitteilungen, deren Inhalt durch die Nachrichtenagentur Café Europe redaktionell aufbereitet wird: www.zhk.ch/fiwi

Medienarbeit und Social Media

Über gezielte Öffentlichkeitsarbeit hilft die Zürcher Handelskammer mit, das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge zu fördern. Darum veröffentlicht die ZHK laufend Medienmitteilungen zu wirtschaftspolitischen Themen, Abstimmungen und weiteren gesellschaftlich relevanten Angelegenheiten. Auch 2018 berichteten mehrere regionale und nationale Zeitungen und Zeitschriften über die Aktivitäten der ZHK. Darüber hinaus zählt die ZHK bereits über 600 Follower auf ihren Social-Media-Kanälen Twitter und LinkedIn. Weitere «Likes» und «Follower» sind herzlich willkommen. ▽





Interessenvertretung durch Vernetzung

Auf eidgenössischer, kantonaler und städtischer Ebene pflegt die Zürcher Handelskammer Kontakte zu Politikerinnen und Politikern aus allen Parteien. Vorstandsmitglieder sind in Kantons-, Stände- und Nationalrat vertreten. In letzterem hat auch die ZHK-Direktorin Regine Sauter einen Sitz inne.

Nebst der Politik sind auch Beziehungen zur Wirtschaft unabdinglich. Die ZHK ist tragender Pfeiler des Forums Zürich – der Vereinigung aller Zürcher Wirtschaftsverbände – und führt dessen Sekretariat. Weiter ist sie an den regelmässig stattfindenden Gesprächen «Parteien – Wirtschaft» beteiligt.

Mit anderen Wirtschaftsverbänden und Institutionen wie zum Beispiel economiesuisse besteht ein stetiger Diskurs und Meinungsaustausch, da die ZHK-Vertreter in Vorstand, Geschäftsführerausschuss, Kommissionen und

Arbeitsgruppen mitarbeiten. Durch die Direktorin ist die ZHK zudem in den Stiftungsräten der Greater Zurich Area, des Technoparks sowie im Vorstand des Europa Instituts der Universität Zürich vertreten.

Eine besonders enge Zusammenarbeit besteht auch mit dem Verband Zürcher Handelsfirmen (VZH) und der Swiss Chambers' Arbitration Institution (SCAI). Die SCAI ist ein von acht Handelskammern getragener Verein, der von Regine Sauter präsi diert wird. Seit 1911 bietet die ZHK Schiedsverfahren zur Beilegung von Streitigkeiten an. Anfang 2018 wurde die bisherige Schiedsgerichtsabteilung der Zürcher Handelskammer in die SCAI überführt. ▀



Events

Die Veranstaltungen der ZHK bieten wertvolle Möglichkeiten zum Austausch mit anderen Personen aus Politik und Wirtschaft. Nachfolgend eine Zusammenfassung der Anlässe im Berichtsjahr.

Generalversammlung 2018

Ende Juni fand die 145. ZHK-Generalversammlung im Lake Side in Zürich statt. An der Veranstaltung legte ZHK-Präsidentin Karin Lenzlinger dar, wie Unternehmen ihre Einzigartigkeit bewahren und das Positive von Trends für sich nutzen können. Im anschliessenden Referat erläuterte Nicole Brandes, Coach des deutschen Zukunftsinstituts, wie sich Führungskräfte im digitalen Umfeld neu ausrichten müssen. ZHK-Direktorin Dr. Regine Sauter zeigte schliesslich auf, weshalb die Steuervorlage 17 für den Standort Zürich von grosser Bedeutung ist.

ZHK Lunch Talk 2018

Seit nunmehr fünf Jahren führt die ZHK Lunch Talks zu wirtschaftspolitischen Themen durch. 2018 fanden sechs Events im bewährten Format zu folgenden Themen statt: Mobilität, Geldpolitik, Menschenrechte, Freihandel, Life Sciences und Blockchain-Technologie.

Neujahrsanlass 2019

Gemäss dem «World Happiness Report» der UNO gehört die Schweiz zu den glücklichsten Ländern der Welt. Welche Rolle spielt Glück bei der Arbeit, in der Wirtschaft und insbesondere in Zeiten der Digitalisierung? Dieser und weiteren Fragen gingen die Zürcher Handelskammer und der VZH im Rahmen des traditionellen Neujahrsanlasses nach. ▀

Vorstand

PRÄSIDENTIN

Dr. Karin Lenzlinger*

Delegierte des Verwaltungsrates
Lenzlinger Söhne AG, Nänikon

VIZEPRÄSIDENTEN

Lukas Gähwiler*

Verwaltungsratspräsident UBS Switzerland AG,
Zürich

Dr. Markus Neuhaus*

Präsident des Verwaltungsrates
PwC Schweiz, Zürich

MITGLIEDER DES ZHK-VORSTANDES

Geri Aebi

Verwaltungsrat und Mitinhaber Wirz Gruppe, Zürich

Juan Beer**

CEO Zurich Schweiz, Zürich

Manuela Beer

CEO PKZ Burger-Kehl & Co. AG, Urdorf

Prof. Dr. Giorgio Behr*

Verwaltungsratspräsident und Inhaber
BBC Group, Buchberg,
Präsident der Industrievereinigung Schaffhausen

Reto Candrian

CEO Candrian Catering AG, Zürich

Daniel Ducrey

CEO Mobimo Management AG, Küsnacht

Dr. Patrick Frost

Group CEO Swiss Life AG, Zürich

Dr. Andreas Geistlich*

Verwaltungsratspräsident
Ed. Geistlich Söhne AG, Schlieren, Kantonsrat

Eric Gujer

Chefredaktor «Neue Zürcher Zeitung», Zürich

Prof. Dr. Anton Gunzinger

Eigentümer und Präsident des Verwaltungsrates
Supercomputing Systems AG, Zürich

Dr. Andres Iten

Präsident des Verwaltungsrates René Faigle AG,
Zürich

Dr. Christian Keller

Vorsitzender der Geschäftsleitung IBM Schweiz,
Zürich

Dr. Frank Lampert

Leiter Privatkundengeschäft KPMG AG, Zug

Joachim Masur*

Gründer und Inhaber Joachim Masur Ventures,
Küsnacht

Ruedi Noser

Verwaltungsratspräsident Noser Management AG,
Zürich, Ständerat

Andrea Rytz

CEO Schulthess Klinik, Zürich

Béatrice Schaeppi

CEO Schaeppi Grundstücke Verwaltungen KG,
Zürich

Dr. Heinz Schärer

Senior Partner Homburger AG, Zürich

Theo Schaub

Inhaber und Geschäftsführer Schaub Maler AG,
Zürich

Herbert J. Scheidt

Präsident des Verwaltungsrates
Vontobel Holding AG, Zürich

Andreas G. Schmid

Präsident des Verwaltungsrates
Flughafen Zürich AG, Zürich

Natalie Spross Döbeli

CEO und Delegierte des Verwaltungsrates
Spross-Holding AG, Zürich

Hans G. Syz-Witmer

Präsident des Verwaltungsrates
Maerki Baumann & Co. AG, Zürich

Dr. Sandra Thoma

Präsidentin des Verwaltungsrates
Jost Thoma Holding AG, Zug

Andreas Umbach*

Präsident des Verwaltungsrates Landis+Gyr
Group AG, Zug, und SIG Combibloc Group AG,
Neuhausen am Rheinfall,
Präsident Zuger Wirtschaftskammer, Zug

Dr. Beat Walti

Rechtsanwalt und Partner Wenger & Vieli AG, Zürich,
Nationalrat

Oliver Weisbrod

CEO Weisbrod-Zürcher AG, Hausen a. A.

Dr. Thomas Wellauer

Group COO Swiss Re, Zürich

Alexandre Zeller*/**

Verwaltungsratspräsident
Credit Suisse (Schweiz) AG, Zürich

* Mitglied des ZHK-Vorstandsausschusses

** Vorstandsmitglieder seit Generalversammlung 2018

Team



Dr. Regine Sauter
Direktorin



Connie Amoateng
Beglaubigungsdienst



Giulia Bonaldi
Wirtschaftswochen



Roland Camenzind
Stv. Leiter Beglaubigungs-
dienst



Vittorina Chiesa
Rechnungs- und
Mitgliederwesen



Irene Felix
Beglaubigungsdienst



David Karrer, M.A. HSG
Wirtschaftspolitik



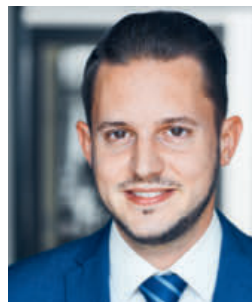
Stephan Laug
Leiter Kommunikation
und Events



Beatrice Leemann
Beglaubigungsdienst,
Carnets ATA



Stefania Marasco
Wirtschaftspolitik



Marcel Mathiuet
Beglaubigungsdienst



Giovanni Montera
Leiter Beglaubigungs-
dienst



Eugénie Renold
Mitgliedermarketing



Carmen Senn
Sekretariat



Mario Senn, M.A. HSG
Leiter Wirtschaftspolitik



Cristina Zehnder
Sekretariat

Impressum

Herausgeber

Zürcher Handelskammer

Direktion

Telefon 044 217 40 50, Fax 044 217 40 51,
direktion@zhk.ch

Beglaubigungen

Telefon 044 2017 40 40, Fax 044 217 40 41,
beglaubigung@zhk.ch

Projektverantwortung

Stephan Laug

Redaktion

Dr. Regine Sauter, Mario Senn, David Karrer, Stefania Marasco,
Stephan Laug, Eugénie Renold, Prof. Dr. Reto Föllmi, Yvonne von Hunnius

Design/Realisation/Korrektorat/Druck

Linkgroup AG, Zürich

Fotos

Selina Meier Fotografie, Springer Photo

www.zhk.ch/portraet2018

printed in
switzerland

Als Mitglied profitieren

Dank einem treuen Mitgliederkreis, welcher rund 1100 Mitglieder zählt, kann sich die Zürcher Handelskammer seit 146 Jahren für den Standort Zürich einsetzen – mit Erfolg. Als Stimme der Wirtschaft baut die Zürcher Handelskammer Brücken zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft und vertritt die Anliegen ihrer Mitglieder in politischen Entscheidungsprozessen.

Mitglieder erhalten:

- ▶ Zugang zu einem starken Netzwerk mit Direktkontakt zu Behörden und Verwaltung
- ▶ kompetente Beratung in Unternehmens- und Exportfragen
- ▶ effiziente Konfliktlösung (in Zusammenarbeit mit der SCAI)
- ▶ Zugang zu interessanten Veranstaltungen und Seminaren (kostenlos oder mit Vergünstigung)
- ▶ Zugang zum ZHK-Firmenwiki mit medialer Präsenz

www.zhk.ch/mitgliedschaft



Zürcher Handelskammer
Löwenstrasse 11
Postfach
8021 Zürich

